

24534 Neumünster, 22.06.2002
Hinter der Bahn 5
Tel.: 04321 13632 + 13633
Fax: 04321 13630
Email: st.elisabeth-haus@arcor.de

PÄDAGOGISCHES KONZEPT

Gliederung

Prolog „Spiel“	Seite 3
1. Vorwort	Seite 4
2. Zum Selbstverständnis unserer Kindertagesstätte	
3. Lebenssituation der Kinder und Eltern	
4. Rahmenbedingungen	
4.1 Größe der Einrichtung (innen u. außen)	Seite 5
4.2 Unser Betreuungsangebot	
4.3 Öffnungszeiten (siehe Tagesablauf)	Seite 6
5. Tagesablauf	
6. Ziele für die pädagogische Arbeit	Seite 7
6.1 Persönlichkeit bilden	
6.2 Gemeinschaft erleben	Seite 8
6.3 Religion erfahren	Seite 9
6.4 Zusammenarbeit praktizieren	Seite 10
6.5 Ins Leben spielen	Seite 11
6.6 Verschiedenheit als Bereicherung und Herausforderung erleben	Seite 13
6.7 Gesundheit	Seite 14

7.	Einblicke in die pädagogische Arbeit	Seite 16
7.1	Religiöse Erziehung	
7.1.1	Schöpfung	Seite 18
7.1.2	Feste im Kirchenjahr	Seite 21
7.1.3	Mögliche Formen des Gebetes	Seite 22
7.1.4	Unser Singkreis	
7.2	Beispiele aus unserem Naturspielplatz	Seite 23
7.2.1	Spielmöglichkeit Wasser	
7.2.2	Vom Duftbeet zum Tee	Seite 24
7.2.3	Von der Raupe zum Schmetterling	
7.2	Bewegungserziehung	Seite 25
8.	Übergang zur Schule	Seite 28
9.	Hortkonzept	Seite 29
10.	Zusammenarbeit	Seite 33
10.1	im Team	
10.2	mit der Leitung	
10.3	mit den Eltern	Seite 35
10.4	mit anderen Institutionen	Seite 36
10.5	PraktikantInnenanleitung	
10.6	Fortbildung	Seite 37
11.	Öffentlichkeitsarbeit	Seite 38
12.	Schlußwort	Seite 39

Prolog „SPIEL“

„Das Spiel ist der Hauptberuf eines jeden Kindes,
das dabei ist, die Welt um sich herum, sich selbst,
Geschehnisse und Situationen, Beobachtungen und Erlebnisse
im wahrsten Sinne des Wortes zu begreifen.
Seit Jahren ist aus der Spielforschung bekannt,
dass Kinder die viel und intensiv spielen,
Kompetenzen für eine erfolgreiche Lebensgestaltung gewinnen.“
(A.Krenz).



1. Vorwort

Für die christlichen Kirchen hat die Begleitung, Förderung und Unterstützung der Kinder und ihrer Familien einen hohen Stellenwert.

Deshalb beteiligen sie sich als Träger von Tageseinrichtungen für Kinder in erheblichem Umfang an dem im Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) beschriebenen Erziehungs- und Bildungsauftrag.

Kindern einen Lebensraum entsprechend ihrer Entwicklungsvoraussetzungen, Bedürfnisse und Interessen zu bieten, gehört zum wesentlichen Auftrag katholischer Tageseinrichtungen für Kinder.

(Auszug aus KTK - Verband Kath. Tageseinrichtungen für Kinder)

2. Zum Selbstverständnis unserer Kindertagesstätte

In der Sorge für die heranwachsenden Generationen kommt den Kindertagesstätten eine immer größer werdende Rolle zu, vor allem auf dem Hintergrund der wachsenden gesellschaftlichen Probleme wie veränderte Lebens- und Familiensituationen, Arbeitslosigkeit, finanzielle Schwierigkeiten bis hin zur Armut, Orientierungslosigkeit, Medienkonsum.

Wir wollen den uns anvertrauten Kindern helfen, sich ihren Weg in ein sinnerfülltes, verantwortlich geführtes Leben in Gemeinschaft mit anderen Menschen zu bahnen. Unabhängig von pädagogischen Konzepten in unseren katholischen Einrichtungen fühlen wir uns verpflichtet, das Selbstwertgefühl der Kinder zu fördern, die Interessen und Bedürfnisse der Kinder nach außen sichtbar zu machen und sie in Kirche und Gesellschaft zu vertreten.

3. Lebenssituation der Kinder und Eltern

Unsere Kindertagesstätte liegt im Innenstadtbereich in Bahnhofsnähe.

Im Vergleich zu anderen Stadtteilen leben in unserem mehr Menschen verschiedenster Nationalität und Herkunft. Aufgrund einer dichten Bebauung und dementsprechend vielen Wohneinheiten gibt es kaum öffentliche Grün- und Spielflächen, sowie Spielplätze.



4 Rahmenbedingungen

4.1 Größe der Einrichtung (innen und außen)

Das St. Elisabeth - Haus befindet sich auf einem ca. 5000 Quadratmeter großen Grundstück. Die häusliche Betreuungsfläche wie Gruppenräume, Mehrzweckhalle, Kinderküche, Großküche, Wasch- und Toilettenräume, Büro, Bücherei, Personalzimmer sowie Ausweich- bzw. Intensivräume beträgt ca. 1700 Quadratmeter, die durch zweite Spielebenen in den vier Elementargruppenräumen noch erweitert wurden.

Die Fläche des Außenspielgeländes umfaßt ca. 3500 Quadratmeter und ist als Naturspielraum gestaltet worden. Sie unterteilt sich in Sandbereich, Hügelgelände, Feuchtbiotop, überdachtem Spielbereich, Bolzplatz sowie mehrere Holzhäuser, die den Kindern vielfältige Erfahrungen im Spiel ermöglichen. Reckstangen, Klettermöglichkeiten, Rutschen, schiefe Ebene usw. sind in die Bereiche integriert.

4.2 Unser Betreuungsangebot

- Wir betreuen z. Zt. ca. 155 Kinder aus 17 Nationen
- 4 Elementargruppen mit je 22 Kindern im Alter von 3-6 Jahren
- 2 Hortgruppen mit Kindern von 6-10 Jahren in eigener Etage mit 6 Räumen und Elternsprechzimmer
- Öffnungszeit: 6.00 – 17.30 Uhr je nach Familienbedarf
- logopädische Betreuung 1x pro Kind pro Woche möglich
- gemeinsamer Singkreis 2x pro Woche
- 3 polnisch – sprachige Erzieherinnen
- 1 französisch – sprachige Erzieherin
- Erzieherin mit Zusatzausbildung in Psychomotorik
- Erzieherinnen mit religionspädagogischem Zertifikat
- Kinderküche
- Großer Mehrzweckraum/Sporthalle
- Werkraum
- Vollwertkost - Mittagstisch täglich frisch aus hauseigener Küche
- Musikalische Früherziehung durch Musikpädagogin
- behindertengerechte Anlage
- Natur- und Erlebnis- Außenspielgelände von 5000 m² mit 2 Hügelbereichen, Bolzplatz, Hochbeeten, Feuchtbiotop, Wasserbahn, Weideniglus, Spielhäuser, Kletter- u. Schaukelmöglichkeiten u.v.a.

4.3 Unsere Öffnungszeiten

Montag bis Freitag:	vormittags: 8.00 – 12.00 Uhr (mit Mittagstisch bis 13.00 Uhr)
	nachmittags: 13.00 – 16.00 Uhr (mit Mittagstisch ab 12.00 Uhr)
	ganztags: 8.00 – 16.00 Uhr
<u>zusätzlich:</u>	Frühdienst: 6.00 – 8.00 Uhr Spätdienst: 16.00 – 17.30 Uhr (Freitags bis 17.00 Uhr)

5. Tagesablauf

6.00 Uhr - 8.00 Uhr	Im Gruppenraum der Grashüpfer treffen sich alle Kindergarten- und Hortkinder, deren Eltern diese frühe Betreuungszeit in der Regel aus beruflichen Gründen benötigen.
8.00 Uhr - 12.00 Uhr	Um 8.00 Uhr werden auch die Bären-, Igel- und die Katzensgruppe geöffnet, so dass alle Kindergartenkinder nun in ihre Gruppen gehen. Die Hortkinder werden von 8.00 – 9.00 Uhr im Elementarbereich betreut.
Ab 9.00 Uhr	gehen die Schulkinder, wenn sie noch keinen Unterricht haben, in die Hortgruppen, die durchgehend bis 16.00 Uhr geöffnet sind. Die Vormittags- Kindergartenkinder werden um 12.00 Uhr abgeholt. Nehmen sie am Mittagessen teil, bleiben sie bis 13.00 Uhr. Die Kinder haben die Möglichkeit, Mittagsschlaf zu halten.
13.00 Uhr - 16.00 Uhr	Die Nachmittags- Kindergartenkinder kommen um 13.00 Uhr und gehen in ihre Gruppen, wo sie zusammen mit Ganztags - Kindergartenkindern jeweils eine Gruppe von 20 Kindern bilden.
16.00 Uhr	Fast alle Kindergarten- und Hortkinder gehen nach Hause.
16.00 Uhr - 17.30 Uhr	Für alle Kinder, deren Eltern aus beruflichen Gründen eine längere Betreuungszeit benötigen, besteht die Möglichkeit, unsere Kindertagesstätte bis 17.30 Uhr zu besuchen. Ausnahme : Freitags endet die zusätzliche Betreuungszeit (für Kinder von berufstätigen Eltern) um 17.00 Uhr.

6. Ziele für die pädagogische Arbeit

6.1 Persönlichkeit bilden

heißt, Individualität des Einzelnen zu fördern und Selbständigkeit zu unterstützen.

Das einzelne Kind in der Gesamtgruppe muß beachtet werden und jedes Kind sollte unserer Aufmerksamkeit sicher sein dürfen. Das bedeutet, vielfältige Gruppenkonstellationen zuzulassen, bzw. in Gang zu bringen.

Nur so erhält jedes Kind die Möglichkeit, seinen jeweiligen Platz in der Gruppe zu finden. In Turnstunden werden beispielsweise solche Aktivitäten angeboten, an denen jedes Kind mit seinen Stärken und Schwächen teilnehmen kann.

Kinder erleben und empfinden Gefühle und drücken diese meistens unmittelbar durch ihr Handeln aus. Wir möchten auf ihre Wünsche und Bedürfnisse eingehen und versuchen, eine vorurteilsfreie Atmosphäre zu schaffen.

Durch intensives Beobachten und den gegenseitigen Austausch untereinander können wir die Stärken und Schwächen der Kinder wahrnehmen und besser kennenlernen.

Jedes Kind verfügt über Fähigkeiten und Kräfte.

Unsere Aufgabe besteht nun darin, die Stärken in jedem Kind zu erkennen, bei den Stärken zu beginnen und das Kind zu ermuntern, damit zu arbeiten, es aber auch zu Neuem anzuregen.

Es soll selbstbewußt zu dem stehen, was es kann, sich aber auch weiterentwickeln.

Indem das Kind wie auch der Erwachsene lernt, mit Gefühlen zu leben und umzugehen, sollte sich auch ein Feingefühl für die Signale anderer entwickeln.

Selbständigkeit erlaubt dem Kind, Selbstsicherheit und Selbstbewußtsein zu entwickeln, mit deren Hilfe es offen ist, mutig an Neues und Unbekanntes heranzugehen, seine Kenntnisse und Fähigkeiten zu erweitern.

Um die Eigenständigkeit und das soziale Lernen des Kindes zu fördern, bietet der Alltag unserer Kindertagesstätte vielfältige Situationen. Sie helfen, Entscheidungen selbst zu treffen, aber auch die Konsequenzen des eigenen Handelns zu tragen.

Wir wollen den Kindern viele eigene Wahlmöglichkeiten ihres Handelns zugestehen.

Das bedeutet :

Grundsätzlich trifft das Kind selbst die Wahl des Spielpartners, des Spiel- bzw. Werkmaterials, den Handlungsplatz, sowie den Zeitpunkt der Unterbrechung des Spiels z.B. für das freie Essen (Frühstück oder Imbiss am Nachmittag).

Beim freien Frühstück entscheiden die Kinder selbst, wann, wie oft und mit wem sie essen.

Die Kinder lernen u.a. sich den Tisch zu decken, Getränke selbst einzuschenken, das Frühstück aus- bzw. wieder einzupacken und ihren Essplatz aufzuräumen (Müll in die richtige Tonne werfen, Geschirr abwaschen, ggf. den Tisch abzuwischen).

6.2 Gemeinschaft erleben

Wichtig sind die emotionalen Beziehungen zwischen der pädagogischen Fachkraft und dem Kind und zwischen allen anderen Mitgliedern der Gruppe. Häufig lassen sie sich jedoch nicht gleich in der Art aufbauen, wie die pädagogische Fachkraft es sich wünscht. Es sollte zu einer verlässlichen und vertrauensvollen Beziehung kommen.

Die Stärkung des Sicherheitsgefühls in die Gemeinschaft ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für das soziale Lernen.

Durch Echtheit, Verlässlichkeit und Konsequenz der päd. Fachkraft im Umgang mit den Kindern wird Vertrauen in die sozialen Beziehungen aufgebaut, dies geschieht z. B. dadurch, daß Versprechungen und Abmachungen konsequent eingehalten werden.

Es fördert die Kompromißbereitschaft und Rücksicht untereinander.

So werden sich in der Gruppe bestimmte Verhaltensweisen festigen, selbstverständlich werden, die zu einem Leben in der Gemeinschaft befähigen.

Wir wollen eine Umgebung schaffen, die den Kindern Wärme und Geborgenheit gibt, in der sie sich akzeptiert und geschätzt fühlen.

Die Kinder erhalten Zuwendung, Trost, Körperkontakt und das Zuhören der päd. Fachkraft, wie z.B. in Ruhephasen auf dem Schoss, bei Verletzungen durch liebevolles verarzten durch die Fachkraft u.v.m

Um die Konfliktfähigkeit fördern zu können, müssen wir Konflikte zulassen.

Wir ermutigen die Kinder, Konfliktsituationen nicht aus dem Weg zu gehen, sondern selbst Lösungsmöglichkeiten zu finden. Ist die direkte Hilfe der pädagogischen Fachkraft nötig, kann diese aus einem Gespräch zwischen den beteiligten Kindern und der pädagogischen Fachkraft oder aus ihrem gut überlegten Eingreifen bestehen.

Wir setzen uns mit den Kindern zusammen, damit sie offen miteinander sprechen und lernen dem anderen zuzuhören, um so den anderen annehmen zu können und eine Lösung zu finden.

Das Kind lernt mit dem nötigen Maß an Selbstvertrauen und Selbstsicherheit, sich durchzusetzen, „Nein“ sagen zu können und ebenso das „Nein“ anderer zu akzeptieren.



6.3 Religion erfahren

Gott hat uns die Welt geschenkt. Damit die Welt für alle Geschöpfe lebenswert bleibt, sollen sich alle Menschen um die Welt kümmern. Er gab uns den Auftrag, für die Pflanzen und Bäume, die Tiere, das Wasser, die Luft und die Menschen zu sorgen.

Auf diesem Hintergrund ist unser Naturspielplatz entstanden:

- Verantwortung übernehmen (Rasen einsähen, Kräuterbeete pflege, gießen, acht geben)
- Kennenlernen der Jahreszeiten am Naturbeispiel
- Wenige Kinder haben einen Garten/ Teich
- Verfolgen von Wachstumsprozessen/ ernten (Kartoffeln, Schnittlauch, Tomaten, Brombeeren, ...)
- Sensibilisieren für das Wunder der Schöpfung
- Umgang mit Lebewesen (z.B. Käfer, Spinnen, ...)
- Erweiterung des Wortschatzes
- Staunen (Stauntische!)



6.4 Zusammenarbeit praktizieren

Die Mitarbeiter unserer Einrichtung verstehen sich als Team. In diesem Team sind uns folgende Punkte besonders wichtig:

- ✓ Offenheit
- ✓ Kommunikation
- ✓ Wertschätzung
- ✓ Kritikfähigkeit
- ✓ Toleranz
- ✓ Akzeptanz
- ✓ Weitergabe von Informationen

Die Leiterin und das Team stimmen sich über gemeinsame Ziele ab und sorgen für einen Informationsaustausch.

Wir praktizieren in unserer Einrichtung verschiedene Formen von Elternarbeit, wobei die Unterstützung der Erziehungsberechtigten bei uns eine wichtige Rolle spielt.

Unser Ziel ist es, den Kindern lebenspraktische Fähigkeiten zu vermitteln. Dabei ist die Zusammenarbeit mit verschiedensten Institutionen für uns unerlässlich, da den Kindern so zusätzliche Förderungsmaßnahmen geboten werden.

Ebenso wichtig ist es unsere pädagogische Arbeit der Öffentlichkeit präsent zu machen (siehe Pkt. 11).

6.5 Ins Leben spielen

Die 6 Sinne wie Tast-, Geschmacks-, Geruchs-, Hör-, Seh- und Gleichgewichtssinn müssen im Laufe der Entwicklung eines Kindes stimuliert werden.

Wir ermöglichen die Sensibilisierung der Sinne beispielsweise durch unser Außengelände, verschiedenste Materialien und Spiele.

Spielen stellt eine ernstzunehmende Tätigkeit dar. Es hat deshalb einen so hohen Stellenwert, weil es für Kinder eine der besten Möglichkeiten ist, zu lernen.

Das Freispiel nimmt für uns eine wichtige Rolle ein. Es beinhaltet eine komplexe Reihe von Tätigkeiten und Möglichkeiten, die ausbaufähig, vielseitig und veränderbar sind:

Kinder - singen

- tanzen
- experimentieren
- basteln
- feiern
- musizieren
- toben
- bauen
- reden und erzählen
- streiten und kämpfen
- malen
- schneiden und kleben
- schauen und betrachten
- beobachten und untersuchen
- erleben
- verkleiden sich
- erfüllen Pflichten
- verarbeiten Erlebnisse
- tun auch Unangenehmes und erleben dies
- trösten und helfen einander
- fragen, denken und staunen
- träumen und entspannen.

Im Freispiel werden besonders die Selbständigkeit, Wahrnehmung, Motorik, Kreativität und die kognitiven, sozialen und emotionalen Fähigkeiten gefördert.

- Selbständigkeit: In diesem Bereich werden lebenspraktische Fähigkeiten (an- und auskleiden, ...) vermittelt, Verantwortung für sich selbst und andere übernommen, sich selbst einschätzen gelernt und Grenzen erkannt und akzeptiert.
- Motorik: Ausbau von fein- und grobmotorischen Fähigkeiten z.B. beim Malen, Basteln, Bauen, Turnen, Toben, Klettern, etc.
- Kreativität: Phantasieentwicklung bei z.B. Experimenten mit Sprache und Material
- Kognitive, soziale und emotionale Fähigkeiten: im mathematischen Bereich wie Zahlen, Formen, Mengenerfassung; Realitätserfassung z.B. Körperschema, Normen und Werte; Sprachbildung der dt. Sprache (als Mutter- bzw. Zweitsprache)
- Wahrnehmung: Die Wahrnehmung ist der Grundstein zur Förderung der oben genannten Entwicklungsbereiche. Dadurch, dass wir in unserer Arbeit die Sinne der Kinder besonders ansprechen, kann Wahrnehmung überhaupt nur stattfinden.



6.6 Verschiedenheit als Bereicherung und Herausforderung erleben

Unser St. Elisabeth – Haus steht grundsätzlich allen Familien offen, *unabhängig von Religion und Nationalität, die sich auf christliche Inhalte einlassen können. Aufgrund unterschiedlichster Erfahrungen, Sozialisierungen, anderer Kulturkreise entwickeln sich individuelle Gottesbilder und Gotteserfahrungen, die alle Akzeptanz untereinander finden unter dem Aspekt des gemeinsamen Schöpfers.* In unserer Einrichtung werden Kinder mit Achtung und Offenheit auf andere Formen religiösen Feiern aufmerksam gemacht und einbezogen.

Im Vordergrund stehe hier die Integration im Sinne der gegenseitigen positiven Wertschätzung und des gegenseitigen Lernens als Bereicherung.

In unserem Haus begegnen wir vielen Formen von Verschiedenheit. Die 150 Kinder im Alter von drei bis zehn Jahren stellen die unterschiedlichsten Ansprüche an uns und haben verschiedenste Bedürfnisse, Ein-Kind-Familien bis Großfamilien, sowie Ein-Eltern- und Patchwork-Familien, unterschiedliche Nationalitäten und Muttersprachen, viele Erziehungsstile, Temperamente, Wohn- und Lebensverhältnisse ergeben für uns MitarbeiterInnen eine Vielzahl von außergewöhnliche Anforderungen.

Durch diese Vielfalt stoßen wir häufig an Grenzen und Unbekanntes, welches wir als Herausforderung und Bereicherung empfinden.

Im täglichen Geschehen sprechen, kochen, lesen, singen, tanzen, reimen wir mit den Kindern in verschiedenen Sprachen.

Wir besuchen ausländische Geschäfte und Kirchen, z.B. die benachbarte Fathi-Moschee, so dass die Kinder in einem natürlichen Umgang diese Verschiedenheiten wahrnehmen und kennenlernen. Im Mitarbeiterteam findet man ebenfalls diese Verschiedenheit wieder.



6.7 Gesundheit

Ernährung

In unserer Kindertagesstätte wird das Mittagessen vollständig in eigener Küche zubereitet.

Dabei achten wir auf vitalstoffreiche Vollwertkost um Zivilisationskrankheiten wie Gebißverfall, Erkrankungen des Bewegungsapparates, Stoffwechselerkrankungen etc. vorzubeugen.

Unter Anleitung und Begleitung einer ärztlich geprüften Gesundheitsberaterin GGB im Großküchenteam sowie im pädagogischen Team legen wir dabei besonderen Wert auf natürliche Lebensmittel wie täglich frisch in unserer hauseigenen Mühle gemahlene Getreidekörner, frisches Gemüse und rohes Obst und Pellkartoffeln. Wir verzichten weitestgehend auf Fabrikzucker und lehnen präparierte Nahrungsmittel wie „Tütensuppen“, Soßenpulver, raffinierte Öle oder Auszugsmehle ab.

Auf religions- und gesundheitsbedingte Ernährungsvorschriften wird selbstverständlich Rücksicht genommen.

Die Küche ist für die Kinder einsehbar und sie haben somit die Gelegenheit, bei der Essenszubereitung zuzusehen.

Neben der Großküche liegt die Kinderküche, die je nach Belieben von den Gruppen genutzt werden kann.

In regelmäßigen Abständen findet in den Gruppen das „gesunde Essen“ statt, wobei die Kinder die Speisen selbst mit auswählen und zubereiten. Anschließend wird das „gesunde Essen“ gemeinsam verzehrt.

Beim täglichen Frühstück achten wir darauf, daß die Kinder sich ausgewogen ernähren, wobei gegen eine gelegentliche, kleine Leckerei nichts einzuwenden ist.



Hygiene

In unregelmäßigen Abständen findet eine Untersuchung der Kinder durch eine Ärztin des Gesundheitsamtes in unserer Einrichtung statt.

Jährlich findet auch im Bereich der Zahnpflege durch MitarbeiterInnen des Gesundheitsamtes ein Aktionstag zur Karies- und Parodontoseprophylaxe statt.

Die Kinder besitzen einen eigenen Zahnbecher und eine Zahnbürste, so dass sie die Gelegenheit haben, sich nach den Mahlzeiten ihre Zähne zu putzen.

Die Kinder sollen lernen, sich regelmäßig die Hände zu waschen wie z.B. vor und nach dem Essen, nach der Toilette und zusätzlich nach dem Draußenspielen.

Weiterhin sollten sich die Kinder selbst dem Wetter angemessen kleiden und Wechselkleidung dabei haben.

7. Einblicke in die pädagogische Arbeit

7.1 Religiöse Erziehung

Religiöse Erziehung sollte durch Erzählen und Beschreiben erfolgen und sich mit Bildern und Symbolen beschäftigen. Durch das Erleben und Erproben von Verhalten und Handeln, im Spiel und durch den Einbezug ins der Gemeinde, kann sie vertieft werden.

Wir begleiten die Kinder in ihrer Entwicklung und orientieren uns dabei an christlichen Werten. Die Kinder fragen wesensgemäß nach dem „Woher und Wohin“ der Dinge, der Welt und der Menschen. Ziel ist es, einen verantwortungsvollen Umgang mit der uns anvertrauten Welt zu ermöglichen, dadurch lernen Kinder, auch für sich und andere Verantwortung zu tragen.

Wir glauben daran, daß Gott uns Menschen so liebt, wie wir sind.

7.1.1 Schöpfung

Drei Kinder fanden auf unserem Außengelände eine Eidechse und erzählten einer Erzieherin von ihrer Entdeckung. Daraufhin holten sie gemeinsam ein kleines Terrarium und füllten dies mit Erde, etwas Wasser, Stöckern, Steinen und Gräsern.

Mittlerweile wußten fast alle Kinder der Tagesstätte, dass ein seltenes Tier gefunden wurde und waren sehr interessiert mitzuhelfen und zu beobachten.

Es wurden gemeinsam Bücher angeschaut und vorgelesen, um zu erfahren, wie und wo Eidechsen leben und was sie benötigen, aber auch was sie nicht vertragen.

Einige Kinder versuchten das Tier exakt nachzumalen, indem sie sich vor das Terrarium stellten und jede Bewegung beobachteten. Die Bilder wurden kleine Kunstwerke.

In Gesprächen erfuhren die Kinder auch etwas über den Bezug zu Gott: Sie erfuhren, dass Gott uns alle, also auch die Tiere erschaffen hat.

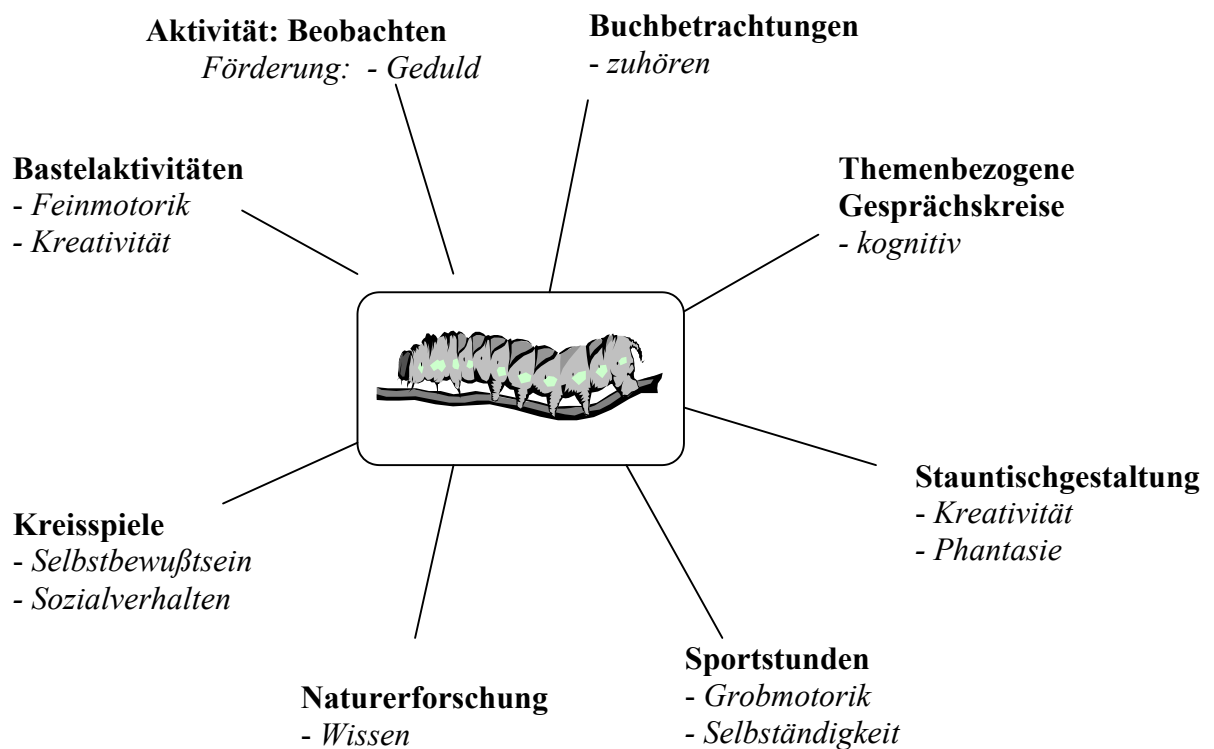
Nach einem Tag im Kindergarten beschlossen alle die Eidechse wieder freizulassen, um eventuelle Familienangehörige des Tieres nicht in Angst zu versetzen und natürlich um das Tier nicht zu gefährden, denn es braucht Ruhe und die richtige Umgebung mit frischer Luft.

Jedes Jahr finden die Kinder auf unserem Außengelände verschiedene Tiere. Sie haben die Möglichkeit diese zu beobachten und dabei etwa über die Tiere zu erfahren. So lernen sie diese zu respektieren und wissen, dass wir alle Geschöpfe Gottes sind – Menschen und Tiere.



Ein weiteres Beispiel:

Ein Kind fand im Außengelände eine Schmetterlingspuppe, daraus entstand ein Projekt, zu dem wir folgende Aktivitäten durchführten:



Die Kinder haben mit Geduld und Verantwortungsbewußtsein die Wertschätzung dieses Geschöpfes verinnerlicht. Sie erfuhren den Veränderungsprozess eines Lebewesens:

RAUPE > SCHMETTERLINGSPUPPE > SCHMETTERLING

7.1.2 Feste im Kirchenjahr

In unserer Kindertageseinrichtung kommt die religiöse Erziehung am Jahreskreis und am Kirchenjahr entlang dem Interesse des Kindes entgegen. Erzählend, deutend und feiernd werden religiöse Erfahrungen gepflegt und gefördert. Im Miterleben christlicher Lebenspraxis können die Kinder Anhaltspunkte und Orientierungsmomente finden.



Kindergottesdienste mit allen Kindern werden jährlich wiederkehrend zu den Themen: Aschermittwoch / Fastenzeit, Kreuzweg und Auferstehung Jesu (Ostern), Erntedank, Advent und die Geburt Jesu (Weihnachten) gefeiert.

Vor Antritt ihres Kindergartenabschlußausfluges erhalten die Kinder einen Reisesegen und werden vor Schuleintritt zum Schulanfängergottesdienst geladen.

Anhand von Vorbildern wie des Hl. Martin, dessen Fest wir alljährlich mit Spiel und Laternenumzug mit der Gemeinde feiern, oder des Hl. Nikolaus geben wir den Kindern die Möglichkeit, gemäß ihrer Entwicklungspsychologischen Reifung ein eigenes Gottesbild im Sinne unseres Glaubens zu entwickeln.

Ein jährlicher Höhepunkt dieser Vorbild – Feiern in unserer Kindertagesstätte ist das Fest der Hl. Elisabeth von Thüringen, der Namenspatronin unseres Hauses.

Die Hl. Elisabeth lebte im 1300. Jahrhundert n. Chr. und half den Notleidenden und Kranken bis zur Selbstaufgabe ihrer Kraft und ihres Vermögens.

Im Jahre 1906 wurde unsere Kindertagesstätte durch Schwester Afra vom Orden der „Grauen Schwestern“, die die Hl. Elisabeth als Schutzpatronin verehren und ihrem Vorbild nacheifern, gegründet.

Eingedenk dieses Vermächtnisses und anhand der Bibelworte:

„ Du sollst den Herrn, deinen Gott lieben!“ das ist das Wichtigste und das erste Gebot, aber ebenso wichtig ist das zweite:

„ Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst!“ feiern wir am 19. November in Kindergarten und Hort den Namenstag der Hl. Elisabeth.

Regelmäßig jeden 3. Sonntag im Monat sind alle Kinder zur „Kinderkirche“ in die Heilig- Kreuz- Kirche nach Tungendorf eingeladen. Dort gibt es die Möglichkeit, das Evangelium (Frohe Botschaft) aus der Bibel innerhalb einer Eucharistiefeier durch Erzählen und Handeln anhand von Bildern und Symbolen zu erleben.

In der Katechese, das heißt, die Deutung einer Bibelstelle bezogen auf die Lebenswirklichkeit der Kinder soll den Kindern Raum gegeben werden, in dem sie das verstehen lernen, was sie in ihrer Welt erfahren.

Die heilige Elisabeth

Du kennst die heilige Elisabeth.
Sie wohnt in einem Schloß.
Sie trägt eine Krone.
Sie ist reich.
Sie verläßt das Schloß.
Sie geht zu den Armen.
Sie schenkt alles, was sie besitzt den Armen.
Sie wird eine Königin der Armen.

Hast du schon einmal etwas, was du gerne hast, verschenkt?
Hast du schon einmal in eine leere, ausgestreckte Hand etwas
hineingelegt?

Text: H. Neubauer
Melodie: H. Neubauer/Sr. C. Sillmann

Habe ich Augen wie E- li- sa- beth und sehe
der an-de-ren Not Wenn jeder teilt
was er hat, wird es immer Freude geben.
Ist niemand mehr al- lein

The image shows a musical score for the hymn 'Die heilige Elisabeth'. It consists of four staves of music in 2/4 time, with lyrics written below. The score is overlaid with a child's drawing in yellow, red, and pink. The drawing includes a crown at the top, a figure in the middle, and a large red circle at the bottom right. The lyrics are: 'Habe ich Augen wie E- li- sa- beth und sehe der an-de-ren Not Wenn jeder teilt was er hat, wird es immer Freude geben. Ist niemand mehr al- lein'.

Habe ich Ohren wie Elisabeth
Und kann nicht vorübergeh´n?
Hab´ ein Herz wie Elisabeth
Und beide helfend steh´n?

Guter Gott, gib mir Augen, die sehen,
wo Menschen Not leiden.

7.1.3 Mögliche Formen des Gebets

Im Alltag mit den Kindern praktizieren wir verschiedenste Formen des Gebetes wie z.B.

- ✓ Gespräche
- ✓ Gesten
- ✓ Tischgebete
- ✓ Kreuzzeichen
- ✓ Segen
- ✓ Lieder
- ✓ sich anfassen
- ✓ eine Kerze anzünden
- ✓ an jemanden denken
- ✓ Kirchenbesuche
- ✓ Meditationen
- ✓ Momente der Stille und andere
- ✓ Kreis bilden
- ✓ Biblische Geschichten rund ums Kirchenjahr
- ✓ Jahreszeitentisch
- ✓ Feste und Feiern

Wir verstehen das Gebet als bewußte Unterbrechung des Alltags. Im Gebet können wir loben, danken und Gefühle ausdrücken wie Angst, Freude, Wut und Trauer.

Gebet am Beispiel eines Kindergeburtstages

Heute ist ein besonderer Tag. Ein Kind der Igelgruppe hat Geburtstag. Die Kinder sitzen an der gedeckten Frühstückstafel, das Geburtstagskind an einem Ehrenplatz an dem fünf Kerzen brennen. Die Kinder und Erzieher geben sich zu Beginn des gemeinsamen Frühstücks die Hände. Die Erzieherin sagt:

„Heute ist ein schöner Tag, Sylvia ist fünf Jahre alt geworden, wir wollen Gott dafür danken und unsere guten Wünsche sagen. Ich fange mal an: „Gott wir danken Dir, dass Sylvia bei uns ist“. Ein anderes Kind sagt: „Sie soll alt werden Pia wünscht ihr: „Sie soll gesund bleiben“.

Alle Kinder wiederholen die einzelnen Wünsche im Gesang: z.B. „Gesund soll sie bleiben, gesund soll sie bleiben, ganz gesund!“

Es folgen noch viele gute Wünsche der übrigen Kinder. Die Erzieherin schließt mit den Worten: „Lieber Gott, dies ist ein schöner Tag für das Geburtstagskind und alle anderen Kinder hier, beschütze und behüte uns heute und an allen anderen Tagen“!

7.1.4 Unser Singkreis

Unser Singkreis ist eine feste Institution unserer Einrichtung. Zweimal wöchentlich treffen sich alle Kinder aus Elementar- und Hortbereich zum gemeinsamen Singen, Tanzen und Spielen in der Mehrzweckhalle. In einem festen, ritualähnlichen Ablauf, beginnen wir fast immer mit einem Begrüßungslied. Es folgen Lieder zum Thema Schöpfung, Freundschaft, themenbezogene religiöse Lieder sowie Tänze und Spiellieder (auch gern aus anderen Ländern und Kontinenten).



Zum Schluß verabschieden sich Kinder und Erwachsene mit einem Abschiedslied und bitten Gott um seinen Schutz und Geborgenheit für diesen Tag.

Tschüß, mach 's gut

Text & Melodie : Matthias Görlach

D G A D G A D
Tschüß, mach 's gut auf Wiedersehn, wir müssen ausein - an - der - gehn. Ich
G A D h G A D h
wünsch dir ei - nen schönen Tag ver - giß mich nicht, weil ich dich mag. Der
G A D h G A h A G D
gu - te Gott paßt auf uns auf, bei Tag und Nacht ver - laß dich drauf.

7.2 Beispiele aus unserem Naturspielplatz

In unserer pädagogischen Arbeit streben wir an, den Kindern vielfältige Erlebnisräume zu schaffen, in denen sie die Möglichkeit haben

- Zu experimentieren
- Eigene Fähigkeiten einschätzen zu lernen
- Grenzerfahrungen zu machen

Wir greifen die Themen der Kinder auf und lernen „sanft“ die entstandenen Prozesse, um das Kind in seiner Gesamtheit, Körper, Geist und Seele anzuregen und zu fördern.

Folgende von uns ausgewählten Beispiele sollen dies verdeutlichen:

7.2.1 Spielmöglichkeit Wasser

Unser Außengelände zeichnet sich durch eine Vielfalt von Erfahrungsräumen aus. Gerade bei sonnigem Wetter spielen die Kinder gerne mit dem Element Wasser. Diese Möglichkeit bietet sich an verschiedenen Plätzen. Auf unserem Außengelände befinden sich:

- eine Zisterne, die mit Regenwasser vom Hausdach gespeist wird
- eine dazugehörige Schwengelpumpe mit anschließender Wasserrinne aus ausgehöhlten, halben Holzrundstämmen und Holzauffangbecken
- ein Feuchtbiotop
- ein Außenwasserhahn mit Trinkwasser
- drei Grundwasserpumpen mit angeschlossenem Gartenschlauch
- im Sommer aufgefüllte Planschbecken
- ein Außenwaschraum mit Toiletten und Dusche

Das lebenswichtige Element Wasser fließt in verschiedenster Art in unsere pädagogische Arbeit ein. Um dies zu verdeutlichen, hier nun ein Beispiel: Die Kinder pumpen Wasser aus der Regenwasserzisterne, das dann die Holzrinne entlang fließt. Nicht das gesamte Wasser gelangt in das große Auffangbecken, einige Kinder schöpfen bereits vorher mit kleinen Eimern Wasser ab. Dieses nutzen sie zum Blumengießen, Hühnertränken, Matschen, Naßspritzen, Waschen und Planschbeckenfüllen. Das Wasser, daß das Auffangbecken erreicht, dient dort in der Wanne als Bade- und vor allem als Matschgelegenheit. Durch einen Abfluß im Auffangbecken können sie die Wasserhöhe selber regulieren und beobachten, wie das Wasser im Boden versickert. Wenn kein neues Wasser von ihnen dazu gepumpt wird und die Sonne kräftig scheint, spüren die Kinder die langsame Erwärmung des Wassers. Temperaturunterschiede von frisch hochgepumpten Wasser oder abgestandenem Wasser werden von ihnen wahrgenommen. Da es sich um aufgefangenes Regenwasser handelt, welches nicht getrunken werden soll, lernen die Kinder den Unterschied zwischen Nutz- und Trinkwasser.

7.2.2 Vom Duftbeet zum Tee

Kevin (5 Jahre) kommt vom Spielplatz in den Gruppenraum gelaufen. „Frau Schafer, riech mal!“ sagt er und hält der Erzieherin ein Blatt unter die Nase. „Hmm, das riecht gut,“ sagt die Erzieherin – schnell sammeln sich einige Kinder neugierig um die Beiden. Juliane (6 Jahre) sagt: „Das riecht wie Kaugummi!“ „Ja“, sagt Frau Schafer, „das stimmt. Ich habe mir zu Hause Tee aus diesen Blättern gemacht. Der riecht auch so.“ „Was ist das für ein Blatt?“ fragt Jenny. „Das ist Pfefferminze“ bekommt sie als Antwort. Schnell fragt Jenny nach: „Können wir auch mal davon Tee machen?“

Im folgendem wollen die Kinder mit der Erzieherin selbst Pfefferminztee zubereiten. Kevin zeigt allen an welcher Stelle des Duftbeetes die Pfefferminze wächst: Dabei finden andere Kinder ein stark duftendes Kraut, das wie Suppe riecht. Die Erzieherin sagt, dass es Maggiekraut ist. Die Kinder probieren es und schütteln sich. Es ist sehr intensiv. Die Erzieherin erklärt die Verwendung des Krautes für eine Suppe. Inzwischen haben andere Kinder der Gruppe einige Blättchen von den Pfefferminzpflanzen abgezupft. Gemeinsam geht es zurück in den Gruppenraum, wo ein Wasserkocher mit Wasser gefüllt und zum Kochen gebracht wird. Die Kinder bemerken die Dampfentwicklung und warten, bis es blubbert. Das kochende Wasser wird nun über die in einer Glasteekanne liegenden Pfefferminzblättchen gegossen. Die Kinder sehen, dass sich das Wasser allmählich grün-oliv färbt und riechen den ausströmenden Duft.

Die Erzieherin erzählt den Kindern während der Tee „zieht“, dass man diesen Tee auch kaufen kann und dass dazu die Blätter getrocknet, zerkleinert und in einen Teebeutel gefüllt werden. Sie beschließen, auch einmal Blätter zu trocknen.

Der Tee ist fertig. Einige Kinder möchten gleich probieren, andere sind zunächst skeptisch und riechen nur. Der Geschmack ist ungewohnt.

Für das erste Mal gibt die Erzieherin ein wenig Honig in den Tee – das schmeckt den Kindern gut.

Am Ende trinken alle Kinder Pfefferminztee, einige verlangen nach mehr, aber die Teekanne ist bereits leer.

Entwicklungsförderung – welche Erfahrungen konnte die Kinder machen, um sich für ihr Leben zu stärken:

lebenspraktischen Erfahrungen, wie z.B.

- Pfefferminzblätter zupfen
- Teekanne holen
- Wasserkocher füllen, an der Steckdose anschließen und einschalten
- kochendes Wasser auf Pfefferminz – blätter gießen
- Tee in Tasse gießen
- den Honig mit dem Löffel richtig zu dosieren und umzurühren
- den heißen Tee aus der Tasse trinken
- Wortschatzerweiterung durch das Hören und Erlernen neuer Worte und Begriffe

Sinneswahrnehmungen, wie z.B.

- sehen (Farbe der Blätter, Dampf...)
- fühlen (weiche Blätter, heißer Dampf...)
- riechen (Pfefferminze, Honig...)
- schmecken (Tee, Honig...)
- hören (wenn das Wasser blubbert)

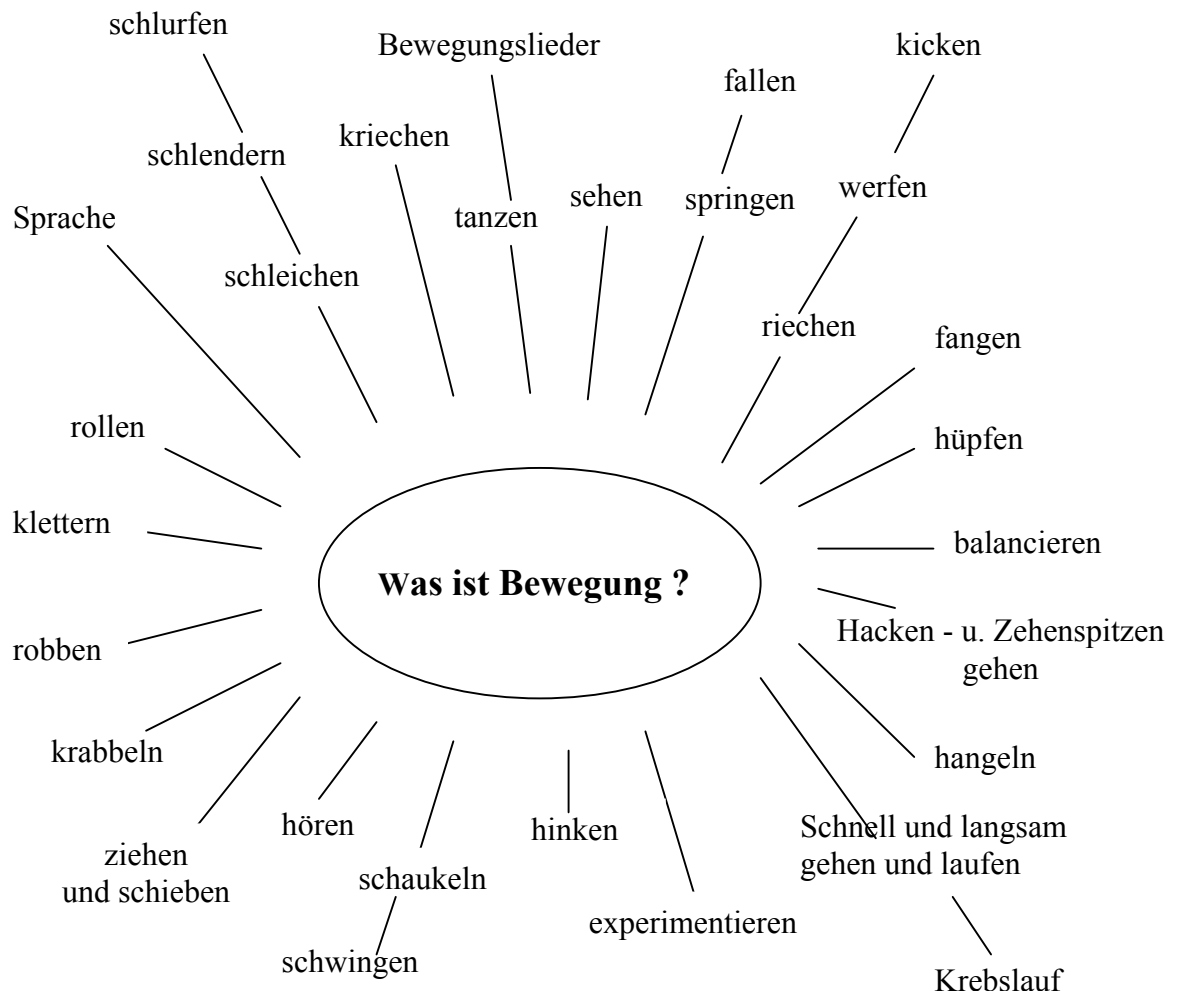
7.3 Bewegungserziehung

Gerade heute brauchen unsere Kinder viel Bewegung, denn durch enge Wohnverhältnisse, Computerspiele, Gameboys, Fernsehkonsum und wenig freie Spielmöglichkeiten, tritt Bewegung immer mehr in den Hintergrund. Wir möchten ihnen die Freiheit zurückgeben ihrer Lebendigkeit Ausdruck zu verleihen und sie stark machen für ein Leben voll Kreativität, Ausgeglichenheit und Zufriedenheit! Bewegung bietet ein Ventil, um den Ärger und Streß, den auch Kinder schon erleben, zu verarbeiten.

1. Kinder haben in unserer Einrichtung folgende Möglichkeiten:

- gezielte Bewegungsangebote (turnen)
- in den Gruppen sind teilweise Hängematten, Rutschen, Murmelbretter, Bällebäder,
- Kreisel, Wasserwippe (Krokodil) und verschiedenste Kleinstmaterialien
- tägliches Spielen im Freien mit der Gesamtgruppe
- 2 Kinder pro Gruppe dürfen nach Absprache auf dem vorderen einseitigen Spielgelände ohne ständige Aufsicht frei spielen (Elementarbereich)

2. Schaubild



3. Beispiel für ein Bewegungsangebot in der Turnhalle

Bewegungslandschaft

„Eine Reise durch den Urwald“

- **Begrüßungskreis**

Gesprächsrunde: „Habt ihr schon mal etwas vom Dschungel gehört? Wie sieht es dort aus, welche Tiere leben dort? Leben dort auch Menschen? ... Wir wollen heute zusammen in den Dschungel reisen.“

Anmerkung: Die Kinder haben jederzeit die Möglichkeit eigene Ideen und Wünsche einzubringen und sich zurückzuziehen

- **Anfangsteil**

„Tiere im Dschungel“ (Musik-Stop-Spiel)

Den Kindern werden nacheinander vier Tierkarten gezeigt, z. B. Löwe, Affe, Krokodil, Schlange. Die Kinder imitieren Bewegung und Laute des jeweiligen Tieres.

Bewegungsanweisung: Zu einer Musik „fliegen“ die Kinder über den Dschungel. Bei Musik-Stop „landen“ sie. Eine Tierkarte wird hochgehalten und die Kinder imitieren das jeweilige Tier.

- **Hauptteil**

„Dschungellandschaft“ (Geräteaufbau)

- Der Löwe springt durch das Steppengras (Matten, Reifen im Ständer).
- Die Schlange kriecht durch das Gebüsch (Kriechtunnel, Reifen zwischen Podesten).
- Das Krokodil geht über den Baumstamm (Stäbe unter umgedrehter Bank und Matten als Stophilfe).
- Die Affen klettern (Sprossenwand, Kästen, Bank Matten).

- **Abschluß:**

„Das müde Krokodil“ (Entspannungsspiel in der Bauchlage)

Die Kinder bewegen sich nach dem Text mit:

Es war einmal ein Krokodil, das lag zwei Jahre lang ganz still/
In der Sonne war es schön warm, es bewegte schlapp den Arm/
Hin und wieder auch ein Bein, dann schlief es sieben Jahre ein/
Es schnarchte leise vor sich hin, und juckte sich mal kurz am Kinn/
Doch plötzlich – mitten in der Nacht – ist es wieder aufgewacht/
Und kratzt sich mit Entzücken seinen grünen Krokodilrücken/
Kraut mit großer Freude auch seinen Bauch/
Steht langsam auf und schüttelt alles aus.

4. Ziele der Bewegungserziehung

- dem Bewegungsdrang der Kinder entgegen zu kommen und ihr Bewegungs-
- bedürfnis, durch kindgerechtes Spiel und Bewegungsangebote zu befriedigen
- Kindern die Möglichkeit zu geben ihren Körper und ihre Person kennenzulernen
- motorische Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erweitern und zu verbessern
- Integration von stärkeren, schwächeren und jüngeren, älteren Kindern
- Erhaltung der Bewegungsfreude, der Neugierde und der Bereitschaft zur Aktivität
- beizutragen
- Vertrauen in die eigenen motorischen Fähigkeiten zu geben und eine realistische
- Selbsteinschätzung zu ermöglichen

Literatur: „Heut` bin ich Pirat“, Sportjugend Hessen;
„Handbuch der Bewegungserziehung“, Renate Zimmer



8. Übergang zur Schule

Die gesamte pädagogische Arbeit mit den Kindern ist eine lebensvorbereitende und somit eine Vorbereitung auf die Schule.

Hierbei liegen unsere Schwerpunkte nicht auf Vorschularbeit im schulischen Sinne, sondern auf der Förderung der Persönlichkeitsentwicklung, Akzeptanz von Regeln und Förderung lebenspraktischer Fähigkeiten.

Im Jahr vor der Einschulung gibt es bedingt durch den reiferen Entwicklungsstand der Kinder besondere Aufgaben und Angebote. Den Kindern wird mehr Verantwortung übertragen und sie werden gezielt in die Planung und Organisation des Gruppengeschehens mit einbezogen.

In diesem Zusammenhang finden Gespräche mit den Eltern über den Entwicklungsstand des Kindes statt. Kinder, Eltern und päd. Fachkräften wird der bevorstehende Neuanfang zunehmend bewußter, so spielen z.B. Kinder in unserem Hort, um sich auf das bevorstehende Schulleben einzustimmen –

Eltern werden im Gespräch mit den pädagogischen Fachkräften auf den Entwicklungsstand ihres Kindes aufmerksam gemacht und ihnen werden Möglichkeiten und Anregungen zur Förderung aufgezeigt –

die pädagogischen Fachkräfte stehen in dieser Zeit im direkten Kontakt zur Schulleitung der Johann-Hinrich-Fehrs-Schule, um den Kindern einen individuellen Einstieg in die Schule ermöglichen.

Besondere Höhepunkte sind der Besuch der ersten Klassen einer Grundschule, sowie eine Abschiedsfeier mit allen schulpflichtigen Kindern.

9. Hortkonzept

9.1 Auftrag des Hortes

Der Hort ermöglicht den Kinder in erheblichem Maße einen Ausgleich zum Alltag und der Schule und versteht sich nicht nur in der ergänzenden schulischen und familiären Betreuung.

Dieser wird geschaffen, indem er den Kindern Rückzugsmöglichkeiten, Bewegungsfreiräume und verschiedene soziale Kontakte ermöglicht. Der Hort bietet den Kindern einen haltgebenden Rahmen und eine verlässliche Betreuung, indem er ihnen in mehreren Bezugsfeldern Erfahrungen ermöglicht (z.B. in kreativen, sozialen, motorischen,... Bereichen).

Der Hort nimmt Anteil an der Betreuung der Kinder bei den Hausaufgaben in Absprache mit den Eltern.

Er hat jedoch keine Nachhilfefunktion und auch nicht die Aufgabe, lehrplanbezogenes Wissen zu vermitteln.

9.2 Ziele

Grundsätzlich stimmen die Ziele des Hortes mit denen des Elementarbereiches überein; aufgrund der Altersunterschiede und somit auch der unterschiedlichen Bedürfnisse wollen wir Folgendes ergänzen:

Die vom Elementarbereich aufgeführten Ziele bilden die Grundlage für unsere Arbeit. Dies bestätigt die Wichtigkeit der Zusammenarbeit zwischen Kindergartenbetreuung und Hort.

Die vorhandene Selbständigkeit der Kinder wird gefestigt und ausgebaut, indem wir für sie individuelle Möglichkeiten schaffen, sich auszuleben. Die Kinder lernen, Verantwortung für ihren Tagesablauf, für sich und für andere zu übernehmen, wodurch ihre Eigenständigkeit gefördert wird.

Außerdem ist es uns wichtig, daß die Hortkinder ihre Konflikte möglichst selbst annehmen, austragen und lösen lernen und ein Gefühl für die Wichtigkeit verschiedener Streitpunkte entwickeln. Hieraus ergibt sich die Notwendigkeit der Akzeptanz für verschiedene Meinungen und Lebensweisen.

Durch eine kontinuierliche Arbeit mit den Hortkindern über einen Zeitraum von bis zu vier Jahren möchten wir ihnen eine Einstellung vermitteln, die ihnen bei der persönlichen Lebensbewältigung hilft.

9.3 Einblick in das Gruppenleben

Tagesablauf

6.00 - 9.00 Uhr	Betreuung vor der Schule im Elementarbereich
9.00 - 12.30 Uhr	Ab 9.00 Uhr gehen die Kinder in die Horträumlichkeiten und werden von den Hortmitarbeitern betreut. Während dieser Zeit bereiten die Hortmitarbeiter Angebote verschiedener Bereiche vor. Ebenso finden in dieser Zeit Gruppen- und Teamgespräche, Lehrergespräche, Erziehungskonferenzen, sowie intensive Gespräche zwischen Eltern und Hortmitarbeitern statt.
12.30 - 13.00 Uhr	Gemeinsames Aufräumen und Tischdecken
13.00 - 14.00 Uhr	Gegen 13.10 Uhr sind die meisten Kinder aus der Schule angekommen und essen zu Mittag. Anschließend wird der Tisch abgedeckt und bis 14.00 Uhr steht den Kindern die Zeit zur eigenen Verfügung.
14.00 - 15.00 Uhr	Hausaufgaben
15.00 - 16.00 Uhr	- Freispiel - Angebote - Feiern und Feste
16.00 - 17.30 Uhr	Spätbetreuung im Elementarbereich durch HortmitarbeiterInnen

9.4 Das Mittagessen im Hort

Da fast alle Kinder beim Essen anwesend sind, können organisatorische Dinge besprochen werden. Die Kinder haben außerdem die Möglichkeit über Erlebnisse in der Familie, Schule etc. zu sprechen und sich miteinander zu unterhalten. Hierbei achten Mitarbeiter und Kinder auf das Einhalten von Gesprächs- und Tischregeln.

9.5 Hausaufgaben

Die Hausaufgabenzeit in den Hortgruppen findet Montag bis Donnerstag von 14.00 - 15.00 Uhr statt.

Delphin- und Pinguinkinder erledigen ihre Hausaufgaben getrennt in den jeweiligen Gruppenräumen mit ihren Erziehern.

Im Hort werden vorrangig die Hausaufgaben in den Fächern Deutsch und Mathematik bearbeitet, da die Zeit (eine Stunde) nicht ausreicht, um Fleißarbeiten wie z.B. Anmalen, Auswendiglernen etc. zu erledigen, die auch von den Kindern Zuhause allein oder mit Hilfe der Eltern gemacht werden können.

Die Kern-Hausaufgabenzeit von 14.00 – 15.00 Uhr kann in Ausnahmefällen von selbständig arbeitenden Kindern umgangen werden, indem sie die Aufgaben vor dieser Zeit, nach z.B. frühem Schluß, erledigen.

Um ein zügiges und selbständiges Arbeiten zu ermöglichen, sitzt jedes Kind auf einem festen, ihm vertrauten Platz und somit in einer gewohnten Umgebung, damit es weniger abgelenkt wird und es sich auf die Hausaufgaben konzentrieren kann.



Freitags werden grundsätzlich keine Hausaufgaben im Hort gemacht, um mehr Zeit für Freizeitaktivitäten zu schaffen. So haben die Eltern am Wochenende die Gelegenheit, sich über den Wissensstand und die schulischen Belange ihrer Kinder zu informieren und sich in familiärer Atmosphäre intensiv mit ihren Kindern den Aufgaben zu widmen.

9.6 Zusammenarbeit mit den Schulen

Die Hortkinder unserer Einrichtung besuchen unterschiedliche Schulen, wobei der größte Teil die Johann-Hinrich-Fehrs-Schule besucht.

Die HortmitarbeiterInnen stehen in telefonischem Kontakt mit den Schulen und in besonderen Fällen finden persönliche Gespräche mit Lehrern und Schulleitern statt. Ebenso sind Hospitationen auf beiden Seiten möglich.

Bei Festen und Ausflügen finden besondere Absprachen zwischen Hort und Schulen statt, um Terminüberschneidungen (z.B. Kartoffelfeuer am Elisabeth - Haus oder Elternabend in der Schule) zu vermeiden und Hausaufgabenbefreiung (Fasching im Hort) oder Unterrichtsbefreiung (bei Tagesausflügen) zu ermöglichen.

Schulische Feste und Veranstaltungen werden von Hortkindern und den Hortmitarbeitern gerne zu einem gemeinsamen Schulbesuch genutzt, um nicht nur bei Problemen Kontakt zur Schule zu bekommen.

9.7 Freizeitangebote

Neben Angeboten im kreativen Bereich finden auch Angebote wie Schwimmen, Minigolf etc. sowie Ganztagsausflüge wie z.B. in den Hansa Park statt.

In den Ferien wird ein besonderes Programm angeboten. Die Hortkinder haben mehr Zeit und Ruhe für das Freispiel und können sich zeitaufwendigeren Aktivitäten widmen, wie z.B. das Herstellen einer Osterkrippe, die im Schulalltag so nicht durchführbar sind.



9.8 Besuch von Freunden im Hort

Wir freuen uns über den Besuch von Freunden. Am Freitag, nach vorheriger Absprache untereinander, sind Freunde bei uns herzlich willkommen.

10. Zusammenarbeit

10.1 im Team

Im St. Elisabeth – Haus sind 17 pädagogische Fachkräfte und 12 Wirtschaftskräfte beschäftigt.

Diese Mitarbeiter der Einrichtung verstehen sich als Team, daß sich ebenso untereinander wie auch gegenüber den Kindern und Eltern so verhalten will, daß sich jede und jeder in seiner Person angenommen fühlt. Konflikte sollen im Team wie auch mit den Kindern offen und fair ausgetragen werden. Menschliche Grenzen sollen gegenseitig angenommen werden, wie auch die besonderen Begabungen und Chancen der MitarbeiterInnen und Kinder.

Die Zusammenarbeit der Mitarbeiter, die Bereitschaft zum Verstehen der verschiedensten Interessen und Aufgabenbereiche aller Personen untereinander, die sich um das Wohl der Kinder kümmern, ist eines der Hauptanliegen der Leiterin und des Stellvertreters.

Dieser guten Zusammenarbeit dienen unter anderem der jährliche Betriebsausflug und die Weihnachtsfeier.

Um gute Teamarbeit zu gewährleisten, findet ein regelmäßiger Austausch im pädagogischen Klein- und Großteam statt. Unterstützt werden kann dieser Prozeß durch die Gesprächsbegleitung eines Supervisors, der dem pädagogischen Team in Reflexions- oder Fallbesprechungen als außenstehende Vertrauensperson ein wichtiger Impuls- bzw. Ratgeber ist.

Als Interessenvertreter aller Mitarbeiter hat die MAV - (Mitarbeitervertretungs-) Vorsitzende eine vermittelnde Rolle inne.

10.2 mit der Leitung

Die Leiterin des St. Elisabeth – Hauses organisiert und koordiniert im Einvernehmen mit dem Träger (Kirchengemeindeverband Neumünster unter der Leitung von Monsignore Dechant H. Haneklaus) wesentliche Teile der Betriebsführung.

Sie sorgt für die Entwicklung und Umsetzung des pädagogischen und organisatorischen Konzeptes und kümmert sich um die Gestaltung des Zusammenlebens mit den Kindern.

Die konstruktive Zusammenarbeit aller Mitarbeiter/innen, die sich auf dem Hintergrund des christlichen Weltbildes um das Wohl des Kindes bemühen, ist das Hauptanliegen der Leiterin und des Stellvertreters.

Wichtiges Mittel für die Sorge um das Wohl jedes Mitarbeiters und die effektive Zusammenarbeit ist das Mitarbeitergespräch, das die Leiterin mit jedem Mitarbeiter in regelmäßigen Abständen führt.

Die Leiterin ist Koordinator und Mittler der verschiedensten Interessen- und Aufgabengebiete in Kindergarten, Hort, der Großküche, der Raumpflege und der Hausmeister.

In Absprache mit den Mitarbeitern und in Zusammenarbeit mit ihrem Stellvertreter sorgt die Leiterin z.B. für

- die Aufstellung der Dienstpläne
- Regelung der Vertretung bei Krankheit, Urlaub, Fortbildung
- Sicherheit und Hygiene im päd. und hauswirtschaftl. Bereich
- Planung und Organisation der Großküche
- Planung und Organisation von Fortbildungen
- Zusammenarbeit mit Ämtern und Gremien in Gemeinde, Stadt und Land
- Veranlassen / beaufsichtigen von Reparaturen bei der Sorge um Haus und Inventar
- Beschaffung von Materialien (Spielzeug, Beschäftigungsmat. Lebensmittel, Reinigungsmittel)
- Weitergabe / Austausch von Informationen an den Kindertagesstätten-Ausschuß des Kirchengemeindeverbandes
- Weitergabe von Informationen an Mitarbeiter
- Regelmäßige Anfertigung und Herausgabe von Elternbriefen
- Kooperation von Mitarbeitern, Eltern und Träger z.B. im Pädagogischen Beirat
- Leitung / Delegation der regelmäßigen Dienstbesprechung
- Mitarbeit bei der Etataufstellung- und überwachung
- Anmeldung und Aufnahme der Kinder

Zur Einhaltung des Betreuungsvertrages, den Eltern mit dem Träger schließen, übernimmt die Leiterin die Aufsichtspflicht und die Sorge für das Wohl der Kinder innerhalb der Einrichtung. Sie delegiert diese weiter an die Stellvertretung, die Gruppenleitung und alle anderen Mitarbeiter.

10.3 mit den Eltern

Um Kindern die nötige Orientierung in ihrem Leben geben zu können, müssen sich beide Erziehungsinstitutionen, also Kindergarten und Familie (bzw. Hort und Familie) um ein vertrauensvolles Miteinander zum Wohl der Kinder bemühen. Diese sich ergänzende Erziehungsarbeit zeichnet eine gute Elternarbeit aus. Eine der verschiedenen Formen von Elternarbeit sind die Gespräche:

- geplante Einzelgesprächstermine,
- Elternabende (Gruppen-, Themen-),
- spontane Gespräche in „Tür und Angel“,
- beim Arbeitseinsatz
- Festen oder Bastelabenden,
- Spielplatzaktionen



Im Mittelpunkt unserer Elternarbeit stehen Verständnis, Menschlichkeit, Einfühlsamkeit im christlichen Selbstverständnis, d.h. wir wollen Eltern in ihrer Unterschiedlichkeit so sehen wie sie sind.

Durch Gespräche können wir die jeweilige Situation der Eltern kennenlernen. In Fragen der Erziehung können wir uns mit Eltern austauschen, beraten, kritisieren und bestätigen. Eine besondere Form der aktiven Elternarbeit bietet der pädagogische Beirat, der aus Vertretern der Eltern, päd. Fachkräften, Leitung und des Trägers besteht. Er trifft sich in regelmäßigen Abständen, um über organisatorische und pädagogische Gegebenheiten zu diskutieren, zu beraten und mitzubestimmen.

10.4 mit anderen Institutionen

Für die familienergänzenden pädagogischen Aufgaben unseres St. Elisabeth-Hauses ist ein Zusammenarbeiten mit den verschiedensten Institutionen nötig und wichtig.

Eine enge Zusammenarbeit besteht mit der kath. Kirchengemeinde St. Vicelin. Unregelmäßig finden im Team Gespräche mit Hauptamtlichen der Kirchengemeinde über religionspädagogische Themen statt.

Wir besuchen mit den Kindern die Kirche, der Kaplan verbringt regelmäßig Zeit in unserer Kita und führt mit den Kindern Gesprächskreise über biblische Geschichten und religiöse Feste durch.

Zusätzlich arbeiten wir mit folgenden Institutionen zusammen:

Kath. Kirchengemeinde St. Vicelin,
Jugendamt der Stadt Neumünster, Kinderschutzbund,
Fachberatung des Landescaritasverbandes,
Pastorale Dienststelle des Erzbistums Hamburg,
Sozialministerium,
verschiedenste Kindertageseinrichtungen der Stadt und des Landes,
Amt für soziale Dienste der Stadt Neumünster,
Gesundheitsamt, Schulen, Sprachtherapeutin, Musikpädagogin, Ärzte,
Frühförderung, Umweltakademie, verschiedenste Fortbildungsinstitute,
Ordnungsamt, Polizei, Presse,
Erziehungsberatungstellen, Fachreferenten

10.5 PraktikantInnenanleitung

Als Tagesstätte haben wir die Aufgabe und die Pflicht, Ausbildungsplätze zur Verfügung zu stellen.

Der Wunsch, qualifizierte Kräfte zu beschäftigen, ist Antrieb genug, uns aktiv an der Ausbildung zu beteiligen.

Aus diesem Grund werden hier die verschiedensten Praktika ermöglicht. Das Spektrum reicht vom Berufsfindungspraktikum bis zum Fachschulpraktikum der Sozialpädagogischen Assistentinnen- und Erzieherinnenausbildung, das den Schwerpunkt des eigentlichen Ausbildungsauftrages der Kindertagesstätte bildet.

10.6 Fortbildung

Jede/r Mitarbeiterin im pädagogischen Dienst soll an fünf Arbeitstagen im Jahr an einer Fortbildung teilnehmen. Themen der Fortbildung können individuell, je nach Angebot und Interesse, ausgewählt werden. Es liegt im Interesse des Trägers und der Leiterin des St. Elisabeth- Hauses sowie der MitarbeiterInnen diese Tage vollständig zu nutzen, da:

1. kontinuierliche Fortbildung die Qualität der sozialpädagogischen Arbeit steigert.
2. Seminare und Lehrgänge z.B. dazu anregen können, das Erziehverhalten neu zu durchdenken und gegebenenfalls zu verändern.
3. sich die Umwelt der Kinder in ständiger Veränderung befindet.
4. die Grundausbildung zur/m Erzieher/ Sozialpädagogischen AssistentIn nur einen Grundstock vermitteln kann.
5. Berufsroutine blind macht für neue Ideen und Anforderungen.
6. Seminare Mut machen, neue (oder auch alte) Wege zu gehen.

Fortbildung kann unterschiedlichste Formen haben:

- so z.B.:
- * das regelmäßige Lesen von Fachliteratur
 - * Arbeitstreffen (Konzepterstellung, Garten - AG...)
 - * kurzfristige Fortbildung: ein bis fünf Tage
 - * mittelfristige Fortbildung: 100 Stunden
 - * Zusatzausbildung: 250 und mehr Stunden (Heilpädagogik, Religionspädagogik...)
 - * Supervision

Für gemeinsame Fortbildungstage des pädagogischen Teams kann das St. Elisabeth- Haus geschlossen werden, bzw. gegebenenfalls eine Notgruppe eingerichtet werden.

11. Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit ist Darstellung unserer Arbeit, unserer Ziele und des Umgangs mit den Kindern.

Bei Friedrich Fröbel heißt es: „Erziehung ist Liebe und Vorbild.“ Das von den Mitarbeitern gelebte

Interaktions- und Kommunikationsverhalten findet gleichsam auf einer „Bühne“ statt, wird von Kindern, Eltern und Besuchern wahrgenommen und erlebt: z.B. beim Bringen und Abholen der Kinder finden kurze Gespräche statt, Gottesdienstgestaltungen wie z.B. das Kartoffelfeuer können Eltern mitgestalten, auf Themenelternabenden, auf Sommerfesten, beim Laternelaufen zum St. Martinsfest, bei der Krippenfeier in der Kirche, beim Abschlußfest der Kindergartenabgänger/ Schulanfänger/ Hortkinder, bei Hortausflügen, Kindergartenausflügen, an Tagen der offenen Tür, an Bastelabenden usw.

Die Hortkinder nehmen aktiv am Weltkindertag der Stadt durch eine Darbietung des Singkreises auf der Bühne teil.



Im Dezember, wenn es immer früher dunkel wird, verwandeln wir unser Haus in einen riesigen Adventskalender. Vom 1. Bis zum 24. Dezember geht jede Nacht genau um 0.00 Uhr eine Lichterkette mehr in einem unser Fenster zur Straße an. So ist am Heiligen Abend unser Haus mit 24 Lichtern hell erleuchtet und kündigt die Geburt Jesu an.

Im Jahre 2001 produzierten die Hortgruppen ihre erste Weihnachtslieder - CD „Zünd´ ein Licht an“.

Wichtige Hilfen zum Veranschaulichen unserer Arbeit stellen dabei das Fotografieren oder Filmen von Tagesabläufen, Feiern, Festen, Situationen im St. Elisabeth - Haus dar.

Regelmäßig erscheinende Elternbriefe geben Auskunft über päd. Inhalte, Termine, Veranstaltungen und Rückblicke.

Hinzu kommen Pressemitteilungen und Berichte, Informationen in den Gemeindenachrichten, in Kirchenzeitungen und Fachzeitschriften und eine eigene Homepage und Email Adresse, sowie ein hauseigener Flyer. Die Leiterin vertritt die Einrichtung nach außen durch Teilnahme an Konferenzen, Sitzungen und Arbeitsgemeinschaften, die die Belange der Kindertagesstätte betreffen.

12. Schlußwort

Mit der Sicherheit der Gemeinschaft und der emotionalen Geborgenheit durch feste Beziehungen, d.h. des Geliebt- u. des Verstandenwerdens, des Angenommenseins und des Getragenwerdens, schaffen wir die Voraussetzung für aktives Erleben der eigenen Identität.

Ein gesundes Selbstwertgefühl kann sich entwickeln und damit hat das Kind die Möglichkeit, eigene Schwächen und Stärken zu akzeptieren, sowie die der anderen zuzulassen.

Wir bemühen uns den Dialog über eine kindgerechte Ausrichtung nicht abbrechen zu lassen und verstehen unsere im Konzept niedergelegten Gedanken als eine vorläufige Antwort.

Wir, die pädagogischen Fachkräfte, der verantwortliche Träger und die Kirchengemeinde verstehen uns als Lernende, die sich bemühen, dem Auftrag gerecht zu werden, für die Kinder da zu sein (siehe Vorwort 2.Absatz).

Dieses Konzept wurde 1994/95 von den pädagogischen Mitarbeitern des St. Elisabeth – Hauses erarbeitet, 2001 überarbeitet und 2002 fertiggestellt.

Kursiv gesetzte Zeilen sind aus dem „Leitbild der Katholischen Kindertageseinrichtungen in Schleswig-Holstein“ des Caritasverbandes für Schleswig-Holstein e.V. entnommen.



1. Ausgabe Neumünster September 1996

Beratung : Beate Goffin, Fachberaterin für Kindertagesstätten des Landescaritasverbandes
Bernd Duhn, Pastorale Dienststelle des Erzbistums Hamburg

Herausgeber: Kat. Kindertagesstätte St. Elisabeth - Haus unter Leitung von Walburga Lutz (Leiterin)

Träger: Kirchenvorstand der Kath. Kirchengem. St. Vicelin
unter Leitung von Hermann Haneklaus, Dechant

Überarbeitung 2001 im Auftrag des Gesamt - Teams:

Juliane Glöe - Carstensen, Matthias Görlach (stv. Leiter), Maïke Groth, Walburga Lutz, Christine Sammann,
Lucia Schafer, Maïke Schnoor

Beratung: Christiane Ludwig (Dipl. - Psychologin)

Fertigstellung 2002: Juliane Glöe - Carstensen, Matthias Görlach, Walburga Lutz, Christine Sammann, Lucia Schafer
Layout & PC - Arbeiten : Matthias Görlach, Christine Sammann